

VIII.

Wohlthätigkeits-Anstalten.

Nicht minder zahlreich und ausgezeichnet sind die Wohlthätigkeits-Anstalten. Hierher sind zu zählen:

1) Versorgungshäuser.

a) In den Vorstädten bestehen drei k. k. Versorgungshäuser, für etwa tausend Sieche, jedes mit Priester, Arzt und Wundarzt.

b) Das k. k. Militär-Invaliden-Haus auf der Landstraße hat bequemen Raum für 64 Offiziere und 551 Soldaten, vom Feldwebel abwärts, also im Ganzen für 616 Mann. In dem Filial-Invaliden-Hause auf dem Neulerchenfelde ist noch überdieß Raum für 21 Offiziersparteien, also in beiden Häusern im Ganzen für 636 Mann.

Die Zahl der Patent-Invaliden, d. h. derjenigen, welche in den Häusern nicht aufgenommen, sondern auf die Hand betheilt wurden, betrug im Jahre 1831: 1813 Mann.

c) Das Bürgerspital zu St. Marx, unter zwei Beamten, zwei Seelsorgern, einem Arzte und zwei Wundärzten, verpflegt über dreihundert Pfründner im Hause; außer demselben aber werden bei neunhundert täglich mit achtzehn Kreuzer betheilt.

Das Haus besitzt eine eigene Apotheke und eine Bade-Anstalt.

Außerdem versorgen fünf Vorstädtspitäler bei vierzig Männer täglich mit fünf, und über hundert Weiber mit vier Kreuzer.

Für arme Dienstboten sind zwei Privat-Versorgungs-Häuser auf der Landstraße und Wieden, welches letztere Arzt und Wundarzt besitzt.

2) Erziehungs-Anstalten für Dürftige.

1. Das k. k. Waisenhaus.

Unter einem Direktor, drei Beamten, einem Seelsorger, neun Lehrern, neun Aufsehern, zwei Lehrerinnen, zwei Aufseherinnen, einem Arzte und einem Wundarzte *).

Diese Anstalt verdankt ihre Gründung dem Domherrn Marxer, auf dessen Anregung Hofrath Kienmayer eine Anzahl Waisen in seine Fabrik am Rennwege aufnahm. Maria Theresia kaufte hierauf das große Gebäude und erhob das Institut zur Staats-Anstalt. Kaiser Joseph verwendete später das geräumige Lokale zur Artillerie-Kaserne, und die Anstalt wurde 1785 in das aufgehobene spanische Spital versetzt, wo sie seitdem sich noch befindet. Das Gebäude faßt hier nur dreihundert und fünfzig Waisen, und je nachdem das Bedürfniß wächst, werden bei viertausend außer dem Hause verpflegt. Im Institute selbst werden vor-

*) Österreichischer Volksfreund, von Weiß. Jahrgang 1830

zugsweise jene Kinder aufgenommen, denen beide Ältern fehlen. Die anderen erhalten bis zu ihrem sechzehnten Jahre einen Verpflegungsbeitrag von einem bis fünf Gulden monatlich. Im Institute werden die Mädchen zu weiblichen Arbeiten, die Knaben zu Gewerben erzogen, und letztere kommen nach vollendetem sechzehnten oder achtzehnten Jahre, je nachdem einzelne Stiftungen einen Zeitraum bestimmen, zu einem Handwerker in die Lehre. Ausgezeichnete Talente werden aber auch auf die Gymnasien und Kunstschulen abgegeben. Die Anstalt hat einen großen Garten, ein Bollenbad &c. Von der darin befindlichen Hauptschule wurde bereits oben gesprochen.

2. Kinder = Bewahr = Anstalten (Klein = Kinder = Schulen *).

Zu den wohlthätigsten und wirklich segensreichsten Anstalten, welche die Humanität der biedereren Wiener in neuester Zeit ins Leben riefen, gehören die Anstalten:

» für Aufnahme noch nicht schulfähiger Kinder von zwei
» bis sechs Jahren, von dürftigen, außerhalb ihrer Woh-
» nung arbeitenden Leuten, um selbe vor Verwahrlosung
» zu hüten, und zugleich naturgemäß alle ihre Kräfte zu
» entwickeln und zur Schule vorzubereiten. «

Die Gründung dieser Anstalten veranlaßte ursprünglich H. W e r t h e i m e r durch Deponirung einer Summe

*) Eine vollständige Übersicht der Geschichte, des Zweckes und der Leistungen der Kinder = Bewahr = Anstalten enthält H i m a n i's theoretisch = praktischer Leitfaden für Lehrer in den Kinder = Bewahr = Anstalten. Wien, 1831.

zur einstigen Errichtung einer Klein-Kinder-Schule bei der k. k. Landes-Regierung, auf deren Anregung der hochwürdige Pfarrer Lindner auf dem Rennwege die erste Kinder-Bewahr-Anstalt am vierten Mai 1830 eröffnete. Dieselbe zählt über hundert und fünfzig Kinder, und nach deren Muster entstanden seitdem noch zwei inner den Linien Wiens, am Schaumburgergrunde und in Margarethen; drei aber in den nahen Orten Reindorf, Neulerchenfeld und Herrnals.

Seither bildete sich ferner ein Central-Verein für Kinder-Bewahr-Anstalten, welchem Ihre Majestät die Kaiserin als oberste Schutzfrau vorsteht, wodurch denselben ihr Fortbestand gesichert wurde, obwohl alle bisher bloß durch milde Beiträge gegründet und erhalten wurden. Der Fürst-Erzbischof ist Präses und der Schulen-Oberaufseher Leiter dieses Vereines, dessen Ausschuss die Pfarrer und Gründer der Anstalten bilden.

Jedes dieser Institute besteht aus einem großen Saale und Garten, hat einen eigenen besoldeten Lehrer und Lehrerin und zählt hundert und fünfzig bis achtzig Kinder, sämmtlich von zwei bis sechs Jahren.

Die Säle sind reichlich mit Ab- und Nachbildungen von Naturgegenständen, Handwerken, technischen Stoffen, Rechenmaschine etc. und Szenen aus der biblischen Geschichte ausgestattet, durch welche die Beobachtung und Auffassung der Kinder angeregt, und dieselben durch Anschauung zu den unentbehrlichsten Kenntnissen des Lebens geführt werden. Gemeinschaftliche Spiele, Einüben von leichten Liedern etc. wechseln mit einander ab, und alles geschieht so viel möglich im Garten. — Die

Kinder kommen früh nach sieben Uhr, bleiben bis Mittag und dann von zwei Uhr bis Abends; viele auch über Mittag. Die Gesellschaft adeliger Damen sorgt für die Kost der dreißig ärmsten.

Niemand wird ohne die lebhafteste Theilnahme diese Anstalten verlassen, wo die Geistesanlagen harmonisch angeregt, die körperlichen Kräfte entwickelt und die Kinder zur Schule vorbereitet werden, und deren unschätzbare Wirkungen zu auffallend sind, als daß sie nicht die lebhafteste Unterstützung verdienen. Bedenkt man, Kinder der ärmsten, niedrigsten Klasse vor sich zu haben, so muß man ihre Reinlichkeit und ihr frisches gesundes Aussehen (Wirkung der freien Gartenluft) wirklich bewundern, und die Kenntnisse, welche sie im strengsten Sinne spielend erlernten, und mit welchen sie gar manches wohl erzogene Kind beschämen möchten, sind der schlagendste Beweis für die Vortrefflichkeit dieser Methode. Ja, man kann sich nicht enthalten, diese armen Kinder um die reichen Hülfsmittel für Anschauung zu beneiden, welche so manchem Unterrichte noch immer fehlen *).

*) Dieß zur Erkenntniß zu bringen, ist denn auch kein geringes Verdienst derselben. Wirklich traf ich in jeder dieser Schulen schon mehrere Kinder wohlhabender Ältern, welche, um der Methode willen sie dahin schickten, und wahrhaftig nichts besseres hätten thun können. Wenn man ferner liest, daß ein armes Weib vom entgegengesetzten Ende der Vorstädte auf den Rennweg zog, nur um ihre vier Kinder in diese Schule zu schicken, so sind die Thatfachen, welche für den Charakter des Wienerers lauter spre-

3. Das k. k. Taubstummen-Institut.

Unter einem Direktor, einem Katecheten, zwei Lehrern und vier freiwilligen Ärzten.

Von Maria Theresia 1779 gestiftet, erhielt das Institut aber durch Se. Majestät Kaiser Franz I. das gegenwärtige, auf eine seltene Weise geräumige und freundliche Gebäude mit einem großen Garten, welches 1822 vollendet wurde.

Taubstumme werden vom siebenten bis zwölften Jahre aufgenommen und bleiben sechs bis acht Jahre im Institute. Nach vollendeten Schuljahren werden die Knaben zu einem Handwerker oder Künstler in die Lehre

hen, als alle Deklamationen gewisser Schriftsteller über Unsitlichkeit ic.

Wer wollte nicht übrigens gerne sein Scherflein zu diesen »Humanitäts-Anstalten« im vollen schönen Sinne, welchen das Alterthum mit diesem Worte verband, beisteuern? — Alle, auch die geringsten Beiträge tragen Früchte, und Karl Gerold's Buchhandlung am Stephansplatze übernimmt bereitwillig die Beträge. — Mehreres über diese Anstalten in: »Therese, praktisches Handbuch für die Erziehung des ersten Kindesalters.« Von Wertheimer. Wien, 1832. 8. Bei Karl Gerold.

- *) Das k. k. Taubstummen-Institut in Wien, von J. B. Fischbach. Österreichisches Archiv für Geschichte ic., 1832. Nr. 90 u. f.

Das k. k. Taubstummen-Institut in Wien, dessen Entstehung, Erweiterung und gegenwärtiger Zustand. Mit dem Grundrisse des Gebäudes und dem Hand-Alphabete der Taubstummen. Wien, 1823, vom Herrn Direktor Michael Venus.

gegeben, die Mädchen aber werden im Institute selbst in allen weiblichen Arbeiten unterrichtet. In drei Klassen werden die Zöglinge durch den Direktor, Katecheten und die Lehrer im Schreiben, Lesen, Sprechen, Rechnen, Zeichnen und der Religion unterrichtet.

Ausgezeichnet sind besonders die Fortschritte, die im Rechnen gemacht werden.

Sonnabends von zehn bis zwölf Uhr nimmt der Direktor Herr Michael Venus eine Prüfung mit den Zöglingen vor, zu welcher das Publikum freien Zutritt hat. Den Prüfungsaal zieren die Porträte der Menschenfreunde auf dem Throne: Joseph und Franz, durch den Taubstummen A. Karner gemalt. Rührend ist der kleine Ball, der den Zöglingen jährlich durch die Gesellschaft adeliger Frauen (siehe unten) gegeben wird.

Das Institut hat Raum für siebenzig Zöglinge, und der mittlere Stand ist fünf und sechzig Köpfe, darunter sind zwanzig kaiserliche und mehrere öffentliche Fonds-Stiftplätze; das Institut selbst unterhält zwei Zöglinge von seinem eigenen Kapitale, welches durch viele milde Beiträge bereits 107,800 fl. übersteigt. Die übrigen Zöglinge zahlen hundert und fünfzig Gulden Kostgeld.

Im Institute wird ferner ein achtmonatlicher Lehrkurs zur Bildung für Taubstummen-Lehrer unentgeltlich gegeben.

4. Das k. k. Blinden-Institut.

Unter dem Direktor Herrn W. Klein und einem Rechnungsführer, einem Katecheten, zwei Lehrern, drei

Musiklehrern, drei Meistern für Gewerbe, drei freiwilligen Ärzten und das Hauspersonale *).

Aus einer Privat-Anstalt des jetzigen Herrn Direktors wurde 1808 dieses Institut zur Staats-Anstalt erhoben. Das Gebäude zeichnet sich durch Schönheit und Reinlichkeit eben so wie das vorhergehende aus.

Das Institut übernimmt blinde Kinder beiderlei Geschlechtes zwischen sieben und zwölf Jahren, und hat acht gestiftete Plätze. Außerdem hat aber auch der Hofkriegsrath einen Fond für blinde Militärkinder, und die Gesellschaft adeliger Damen läßt jährlich einige blinde Kinder erziehen. Gegenwärtig sind sechzehn Knaben und sechs Mädchen im Institute. Der Zweck der Anstalt ist, diese Unglücklichen für das bürgerliche Leben brauchbar zu machen, daher nebst dem Unterrichte in den Elementargegenständen und der Musik auch passende Gewerbe gelehrt werden. Zwei ehemalige Zöglinge werden bereits selbst als Lehrer verwendet. Alle Donnerstage wird eine Prüfung abgehalten, wozu Jedermann freien Eintritt hat.

Durch milde Beiträge besitzt das Institut bereits einen bedeutenden Fond.

Höchst interessant ist die Sammlung von Maschinen,

*) Nachricht von dem k. k. Blinden-Institute und der Versorgung- und Beschäftigungs-Anstalt für erwachsene Blinde in Wien. Vom Direktor W. Klein. Wien, 1830. Bei Karl Gerold.

Dieser Bericht wird jährlich fortgesetzt.

Ansicht des k. k. Blinden-Institutes. Zum Besten desselben.

Werkzeugen und Hülfsmitteln zum Unterrichte der Blinden; theils im hiesigen, theils in andern Instituten erfunden. Da alles gesammelt wird, wenn es auch nicht mehr in Anwendung ist, so wird in der Folge diese Sammlung ein vollständiges Museum für den Blinden-Unterricht bilden. Bis jetzt sind vorhanden: drei und zwanzig Arten von fühlbaren Buchstaben und zahlreiche Schriften für Blinde, ein und dreißig Hülfsmittel zum Schreiben und Rechnen, zehn solche zum Unterrichte in der Erdkunde. Eine zahlreiche Sammlung fühlbarer Darstellungen von Naturkörpern, so wie für Formen- und Größenlehre. Unter den sechzehn Arten fühlbarer Notenschrift wird Niemand die Notentafel der berühmten *Paradies* ohne Rührung betrachten. — Mehrere Spiele. — Interessant sind die Arbeitswerkzeuge und Hülfsmittel zum Einfädeln der Nähnadeln *ic.* und die bewundernswürdigen Arbeitsmuster der armen Blinden.

Eine reiche Sammlung von Druckschriften und Manuscripten von und über Blinde.

Mit diesem Institute steht unter demselben Direktor die neuerlich errichtete

Versorgungs- und Beschäftigungs- Anstalt für erwachsene Blinde

in Verbindung. Obwohl durch einen Privat-Verein im Jahre 1825 entstanden, besitzt diese Anstalt doch bereits ein eigenes Haus und über 22000 fl. Kapital. Das Haus stößt an das Blinden-Institut, so daß es dereinst zur Vergrößerung desselben dienen kann; doch sind vor der Hand die Erwachsenen gleichfalls im Institute unter-

gebracht, die Mädchen aber außerhalb, bis ihre Zahl groß genug wird, um auch für sie einen eigenen Haushalt zu benöthigen.

In diese Anstalt treten nun die erwachsenen Böglinge des Institutes über, und werden auch andere zur Versorgung aufgenommen, welche aber irgend eine zusagende Arbeit lernen müssen, um selbst zum Unterhalte etwas beizutragen. Das Kostgeld ist jährlich nicht mehr als hundert Gulden! — Alle Geschenke für die Versorgten werden ihnen in der Sparkasse als Nothpfennig für ihr Alter angelegt. Alle lernen Musik, und werden auch unter gehöriger Aufsicht zu Produktionen an öffentlichen Orten, gegen vorgängige Bestellung, zugelassen. $\frac{5}{6}$ des Verdienstes gehört dann ihnen, $\frac{1}{6}$ zur Bestreitung der Instrumente.

In dieser Anstalt befinden sich gegenwärtig sechzehn Männer und auf Kosten derselben werden vier Mädchen außer dem Hause verpflegt. Diese Erwachsenen liefern besonders für das Institut die nöthige Schuhmacher- und Tischler-Arbeit. So wurden 1831: ein und zwanzig Paar Stiefel, zwanzig Paar Schuhe, zwei und neunzig Paar Pantoffel 1c., sechzig Körbe, fünf Kästen, neun Tische, fünfzig Stück Drechsler- und eben so viel Papp-Arbeiten, sechzig Strähne Garn, sechs und fünfzig Paar Strümpfe und zwanzig Hosenträger in der Anstalt fertig gemacht. Mit den Böglingen zugleich führen die Erwachsenen die Musik beim Gottesdienste aus.

3) Institute zur Unterstützung Dürftiger.

1. Das k. k. Armen-Institut, von Kaiser Joseph II. 1783 errichtet, steht unter Leitung der Landes-Regierung, und dessen Fond wird durch die bei den Pfarren eingegangenen milden Gaben und andere Beiträge gebildet. Von allen Verlassenschaften über hundert Gulden muß $\frac{1}{2}$ Prozent, bei der Börsen-Sensarie fünfzehn Kreuzer von jedem tausend Gulden, und ähnliche Abgaben von allen öffentlichen Lustbarkeiten demselben abgeliefert werden. Der Pfarrer und ein Armenvater jedes Bezirkes beurtheilen und klassifiziren die Armen, welche in vier Klassen von vier bis einen Gulden monatlich erhalten.

Das Institut besaß mit Ende Oktober 1830: 698,057 fl. 24 kr. Stammvermögen; in eben diesem Jahre waren eingegangen 125,640 fl. und 2026 Klafter Brennholz, welche letztere gleich vertheilt wurden. Unterstützt wurden 2844 Personen mit obigen monatlichen Beträgen, außerdem aber wurden 15,480 fl. an zeitlichen Anshülfen vertheilt.

Außerdem verwaltet die k. k. Landes-Regierung aber noch viele einzelne Armenfonds, welche aus dem Vermögen aufgehobener Bruderschaften, Stiftungen etc., theils gebildet, theils zusammengezogen wurden. Zu den bedeutendsten gehören: der große Armenhaus-Fond, welcher ein Vermögen von mehr als 80,500 fl. besitzt, und die Johannis-Spital-Stiftung, deren Vermögen bei 5500 fl. beträgt.

So existirt auch neben dem großen Invaliden-Fonde der sogenannte Landwehr-Fond zur Unterstützung invalider Wiener Landwehr-Männer, vom Jahre 1809, welcher aber nach dem Aussterben dieser auch andere Krieger theilen wird. Auch dieser Fond besitzt ein Stammvermögen von beinahe 80,000 fl.

Jährlich vertheilt die k. k. Landes-Regierung 1500 fl. an Prämien für brave Dienstboten, und sehr zahlreich sind die Ausstattungs-Stiftungen für arme Mädchen.

Unter den Privat-Vereinen ist von ausgezeichneter Thätigkeit

2. die Gesellschaft adeliger Frauen
zur Beförderung des Guten und
Nützlichen,

unter einer Vorsteherin, zwölf Ausschußdamen und vierzehn Beamten

Die Einnahme belief sich im Jahre 1831 auf nicht weniger als bei 24,000 fl., welche auch beinahe ganz verwendet wurden. Die Gesellschaft verpflegt unter andern im Taubstummen-Institute fünf, im Blinden-Institute vier, im Waisenhanse vier, in andern öffentlichen Anstalten fünf Zöglinge, vertheilt Prämien in Schulen, an Dienstboten und an Meister, welche Taubstumme unterrichten ic. Die Gesellschaft gründete das Marien-Spital in Baden, welches in diesem Jahre 285 Kranke aufnahm, ic.

3. Der Privat-Verein zur Unterstützung verschämter Armen

in den Vorstädten Masleinsdorf 1c. Unter 1 Protektor,
4 Vorstehern, bei 100 Mitgliedern, Arzt, Wundarzt
und Apotheker.

4. Der Hülfß-Verein im Schottenfelde,
vom Pfarrer Hon. Kraus gestiftet, besteht gleich-
falls aus bei 100 Mitgliedern, und unterstützt brave
Gewerbsleute, denen Arbeit fehlt.

In mehreren Vorstädten bestehen Leichen-Vereine.

Besondere Anerkennung verdient der

5) Privat-Verein zur Unterstützung würdiger und dürftiger Studirender.

Er steht unter 1 Vorsteher, 12 leitenden und 130 unterstützenden Mitgliedern. Dieser Verein sammelt kein Stammvermögen, sondern die eingehenden Beiträge werden nach Umständen vertheilt. 1830 betrug die Einnahme 5620 fl., und 126 Individuen wurden theils auf die Hand betheilt, theils auf Freitische angewiesen.

Pensions-Institute.

Allgemeines (Schwarzenbergisches) Pensions-Institut für Witwen und Waisen.

Unter 1 Protektor (Fürst Schwarzenberg), 2 Stellvertretern, 36 Ausschußgliedern, 1 Direktor, 6 Af-

fessoren, 2 Sekretären *rc.*, 1 Advokat, 1 Bau-Konsulent, 4 Ärzte, 2167 Mitglieder, 80 Witwen- und 11 Waisen-Pensionen.

Außer diesem bestehen noch zwölf Pensions-Institute und Witwen-Kassen für einzelne Stände, nämlich: Juristen, Mediziner, Chirurgen, Künstler, *K. K.* Hofgärtner, Juweliere, Wirthschaftsbeamte, Hausoffiziere, *K. K.* Leiblackeien und Büchsenspanner, Livreebediente.

Hierher gehört auch noch gewissermaßen

die erste österreichische Sparkasse und damit vereinigte Versorgungs-Anstalt.

Sie steht unter 1 Ober-Kurator und Stellvertreter, 2 Präsidenten, 3 Referenten, 12 Kuratoren und 12 Vorstehern, einem großen Ausschusse von 60 Mitgliedern *rc.*, und einem zahlreichen Kanzlei-Personale *).

Diese außerordentlich wirkungsreiche und umfassende Anstalt, zerfällt in die eigentliche Sparkasse, welche kleine Beträge von 57 *Kr.* bis 1000 *fl.* annimmt, und mit 4 Prozent verzinsset; in die Eskompte-, und Hypotheken-Kasse, endlich in die allgemeine Versorgung-Anstalt, welche partielle oder ganze Einlagen von 200 *fl.* auf Pensionen übernimmt.

Die Sparkasse hatte neuerlich auch die Einlagen des Kunstvereines übernommen.

Diese große Anstalt besitzt bereits drei Häuser, ein eigenthümliches Kapital von 228000 *fl.*, und verwaltete 1831 Einlagen im Werthe von beinahe 6 Millionen, die

*) Die Sparkasse. Eine fassliche Darstellung *rc.* Wien 1821. 8.

Versorgungs = Anstalt aber über 2 Millionen mit 43120 Interessenten. — Die Sparkasse zählt in den Provinzen 32, die Versorgungs = Anstalt aber 81 Kommanditen.

Die Sparkasse im Alser = Polizeibezirke.

Unter 1 Vorsitzer, 2 Kuratoren, 1 Direktor, 15 Ausschuß = Mitgliedern, 12 Kasse = Kommissären.

Das k. k. Verschleißamt (Leihhaus)

leiht auf bewegliche Güter zu 10 Prozent von Effekten, zu 12 Prozent von Prätiosen, auf ein Jahr und zwei Monate.